

INTERVIEW MIT NAZMA AKTER

Sie waren elf Jahre alt, als Sie angefangen haben, in einer Kleiderfabrik zu arbeiten. Schon nach kurzer Zeit haben Sie sich für die Rechte von Arbeiterinnen und Arbeitern engagiert. Das ist außerordentlich mutig – insbesondere für ein junges Mädchen! Wie kam es dazu?

NA: Wie gesagt begann ich meinen Weg in der Bekleidungsindustrie mit elf Jahren, das war 1986. An meinem Alter lässt sich sehen, wie es zu der Zeit in unserer Branche zuging. Gesetzliche Auflagen, Verhaltenskodizes, sichere Arbeitsbedingungen? Davon war keine Rede. Arbeiterinnen und Arbeiter wurden wie Maschinen behandelt, um Profit zu machen. Diskriminierung und Not sind mir vor allem in Erinnerung. Ich dachte, wir sind doch Arbeitskräfte, keine Sklaven – warum behandeln sie uns so? Warum bekommen wir unseren Lohn nicht fristgerecht? Warum zollen sie uns nicht den Respekt, den jeder Mensch verdient? Warum kürzen sie unsere Löhne grundlos? All diese Fragen beschäftigten mich ständig. Der Besitzer der Fabrik heuerte lokale Schlägertypen an, um Arbeitskräfte einzuschüchtern. In vielen Fällen ist das auch heute noch gängige Praxis in dieser Branche. Beispielsweise, wenn Arbeiterinnen und Arbeiter sich zu einer Gewerkschaft zusammenschließen wollen oder wenn mehr und mehr Forderungen nach besseren Gehaltsbedingungen laut werden, etc. Als mir bewusst wurde, dass wir vom Management diskriminiert werden, dass sie kein Recht dazu haben, uns bessere Arbeitsbedingungen und Löhne vorzuenthalten, machte mich das wütend. Ich entschied also, dass ich etwas unternehmen muss, um unsere gesetzlich zugesicherten Rechte zu verteidigen. Mein Selbstvertrauen und mein Urteilsvermögen sind der Antrieb für das, was ich tue. Denn ich war überzeugt, dass wir gesetzwidrige Praktiken bekämpfen müssen, wenn wir etwas erreichen wollen.

Welche Folgen hat es für Sie, dass Sie sich für Arbeiterrechte stark machen?

NA: Bis zum heutigen Tag habe ich mich seit 1986 für die Stärkung von Frauen, mehr Mitspracherechte für Frauen in Entscheidungsprozessen sowohl in ihren Familien als auch am Arbeitsplatz eingesetzt, mich engagiert, dass Frauen menschenwürdig behandelt werden, gemeinsam gegen Gewalt an Frauen ihre Stimme erheben, am Arbeitsplatz gleichberechtigt behandelt werden, ihre Würde gewahrt und sie respektiert werden. Ich war bereits vielen extremen Situationen in meinem Leben ausgesetzt: Drohungen des Fabrikbesitzers, der Polizei, des örtlichen Schlägers, mein Handy wird abgehört, meine Bewegungsfreiheit beschnitten. Mein Nachbar und andere Leute in meinem Umfeld waren nicht begeistert von meinen Aktivitäten, sie behandelten mich wie eine gefallene Frau und verbreiteten schlimme Gerüchte über mich in der Nachbarschaft. Aus diesen Gründen wollten die Oberhäupter meiner Familie, wie mein Vater oder Onkel, ursprünglich nicht,

dass ich mich engagiere. All diese Gegenreaktionen bedeuteten, dass ich damit umgehen muss, in Lebensgefahr zu sein, bedroht zu werden und mit vielen andere Konsequenzen für mein Leben umgehen muss. Doch solche Hürden können mich nicht davon abhalten, meinen Traum zu erfüllen: sichere Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit für alle, Gleichstellung für alle Frauen in unserer Gesellschaft. Wir haben bis dahin noch einen weiten Weg zurückzulegen und auf dem schreite ich immer weiter voran.

Gab es irgendwelche positiven Veränderungen seit dem Rana Plaza Unglück? (Zum Beispiel eine stärkere Förderung von Arbeiterrechten, oder dass die Regierung, andere Länder oder die hiesige Industrie mehr Verantwortung übernehmen...?)

NA: Rana Plaza hat Themen wie Sicherheit am Arbeitsplatz und Arbeiterrechte in die Weltöffentlichkeit gebracht. Vor Rana Plaza haben wir zwar schon ewig über Vereinigungsfreiheit, Gewerkschaften, Arbeiterrechte, den Aufbau effektiver interner Kommunikation und die Notwendigkeit besserer Beziehungen zwischen Arbeitern und Management gesprochen, doch es hat niemanden interessiert. Diese Belange rückten auf einmal in den Blick der Welt, als tausende unserer Brüder und Schwestern unschuldig ihr Leben ließen. Ja! Seit dem Unglück von Rana Plaza haben sich 500 Gewerkschaften registriert. Fabriken sind nun dazu verpflichtet, einen Sicherheitsausschuss zu gründen, wenn 50 oder mehr Arbeiterinnen und Arbeiter für sie tätig sind. Sie müssen auch ihre interne Kommunikation verbessern und vor allem Gebäude- und Brandschutz sind mittlerweile oberste Priorität seit Rana Plaza. Ausländische Firmen haben Sensibilisierungsprojekte für Arbeitskräfte eingeführt, die Einhaltung von Sicherheitsauflagen wird stärker staatlich kontrolliert. Diese Firmen haben zwar mit ihrer Untersuchung begonnen und werden die Feuer- und Gebäudeschutzmaßnahmen in der Fabrik weiterverfolgen. Doch die Gesundheitssituation von Arbeiterinnen und Arbeitern, vor allem reproduktive Gesundheit, bleiben unbeachtet. Wir brauchen gesunde Arbeitskräfte und gesunde Arbeitsumgebungen, um voran zu kommen. Wir sind keine Billigarbeitskräfte, wir sind qualifizierte Fachkräfte, wir verdienen Respekt und Würde.

Was sind Ihre Forderungen an die Bekleidungsindustrie? Was sollte die Branche unternehmen, damit sich die Situation in den Fabriken verbessert?

NA: In Bangladesh haben wir Lohnklassen. Das, was Mindestlohn genannt wird, ist ein Witz, denn er deckt nicht die Lebenshaltungskosten. Der Mindestlohn beträgt 68\$ und ist im globalen Vergleich der niedrigste. Benötigt werden existenzsichernde Löhne, anständige Lebensbedingungen, sichere Unterkünfte, Vereinigungsfreiheit, das Recht auf Tarifverhandlungen, mehr Problembewusstsein, Bildungsangebote für Kinder, Gesundheitsversorgung und bessere Ernährung. Wenn diese Rechte eingehalten würden, könnte das unsere Branche und die gesamte Arbeitskultur so sehr verbessern. Außerdem sind weibliche Teilhabe und mehr Frauen in Führungspositionen dringend nötig, denn Frauen machen über 80% der Arbeitskräfte in der Branche aus, doch auf Management-Ebene nur einen geringen Teil. Auch in Gewerkschaften ist der Frauenanteil vergleichsweise niedrig. Das Beförderungssystem sollte sich auf die Verbesserung der miserablen Bedingungen in der Branche konzentrieren.

**Worin bestehen die größten Herausforderungen der Bekleidungsbranche, vor allem für Frauen?
Und wie kann man sie lösen?**

NA: In der Bekleidungsindustrie werden Frauen noch immer wie Billigarbeitskräfte behandelt, Männer dominieren die Branche, Gleichstellung von Mann und Frau am Arbeitsplatz existiert nicht, vor allem Frauen sind verbalen und körperlichen Übergriffen sowie sexueller Belästigung ausgesetzt. Sie erhalten zu wenig Aufstiegschancen, kommen zu selten in Führungspositionen, erleben ungerechte Arbeitsbedingungen und sind eine Minderheit in Gewerkschaften. Das sind die großen Herausforderungen unserer Branche. Wir müssen das Denken von Marken, Kunden, Fabrikbesitzern und Konsumenten ändern, dass Frauen nicht billig sind, sondern Würde und Respekt verdienen. Die Regierung sollte nach einem Dialog mit Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und anderen Interessenvertretern außerdem einen Handelsstandard für Bangladesh verabschieden.

Fairtrade hat kürzlich einen Textilstandard und ein Begleitprogramm entwickelt. Wo sehen Sie die Vorteile von Fairtrade für Textilarbeiterinnen und -arbeiter? Haben Sie Empfehlungen für Fairtrade und die Arbeit der Organisation?

NA: Wir wissen, dass sich der im März gestartete Fairtrade Textilstandard auf Arbeitsbedingungen, Löhne und Arbeiterrechte konzentriert. Er stärkt die Arbeitskräfte in Fabriken und ermöglicht es ihnen, ihre Arbeitsbedingungen kollektiv zu verbessern. Zum ersten Mal fordert ein Standard für diese Branche existenzsichernde Löhne innerhalb einer vorgegebenen Frist. Die Löhne müssen schrittweise angehoben werden. Existenzsichernde Löhne müssen innerhalb von sechs Jahren erreicht werden, hat Dieter Overath erklärt und dass das Endprodukt klare Angaben darüber enthalten wird, wo sich der Hersteller in diesem Prozess befindet. Zusätzlich zu den Anforderungen für Textilfabriken enthält der Standard auch Auflagen für Marken: Sie müssen sich zu gerechten, langfristigen Beschaffungspraktiken in ihren Verträgen verpflichten, damit die Lohnerhöhungen möglich werden. Es lassen sich sogar faire und ethische Kaufpraktiken hinzufügen. Das ist eine wirklich gute Initiative. Kein anderer Standard legt so hohen Wert auf die Einbeziehung von Arbeiterinnen und Arbeitern in Entscheidungsprozesse wie Fairtrade. Die Umsetzung des Standards sollte streng kontrolliert werden.

Was motiviert Sie, den Kampf für bessere Arbeitsbedingungen aufrechtzuerhalten?

NA: Es ist ja bekannt, dass Bangladesch der zweitgrößte Exporteur für Kleidung weltweit ist. Über 80% der Arbeitskräfte Frauen sind. Die meisten von ihnen kommen vom Land. Wenn ich sehe, dass Frauen finanziell immer stärker werden, zu unserem Bruttoinlandsprodukt beitragen, bereit sind, sich an den Entscheidungsprozessen in ihren Familien und an ihren Arbeitsplätzen zu beteiligen, vor allem, dass Frauen ihr Schweigen gebrochen haben – das motiviert mich in meinem Engagement für Arbeiterrechte.

Was denken Sie, was sollten Verbraucherinnen und Verbraucher tun, um die Situation der Arbeitskräfte entlang der Wertschöpfungskette zu verbessern?

NA: Verantwortungsvolle Kaufentscheidungen könnten einen guten Einfluss auf das Verbraucherverhalten haben. Angebote wie "Zwei zum Preis von einem", Billigangebote, billige Qualitätsprodukte, usw. – sowas sollte geändert werden. Die Leute wollen immer billige Produkte, aber vergessen, dass die von Menschen hergestellt werden. Diese Menschen brauchen Essen, Kleidung, ein Dach über dem Kopf, eine Gesundheitsversorgung und Bildung, um unter akzeptablen Bedingungen zu leben. Die Verbraucherinnen und Verbraucher sollten das im Hinterkopf behalten. Nichts ist kostenlos in dieser Welt. Irgendwer muss immer für solche Sonderangebote bezahlen. Wer wird für das Blut und den Schweiß der Frauen und Arbeiter zahlen?

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Wie sollte der folgende Satz Ihrer Meinung weitergehen?

Im Jahr 2025...

NA: ... gibt es bessere Arbeitsbeziehungen und mehr umweltfreundliche Fabriken in Bangladesch, gesunde Arbeitskräfte, keine Rechtsverstöße, es gibt Gesundheitszentren und Kindertagesstätten in jeder Fabrik, außerdem Schulen und Altersvorsorge. Und Unterstützungsfonds. Das sind meine Zukunftsträume. Vor allem ein Gesundheitssystem und eine geregelte Altersvorsorge sind meine größten Wünsche für die Zukunft. Denn viele Arbeiterinnen und Arbeiter über 45 sind arbeitsunfähig. Meist haben sie nicht genug angespart für ein Leben im Ruhestand. Deshalb sollte eine Altersvorsorge in Bangladeschs Bekleidungsindustrie eingeführt werden.

Rückfragen bitte an

Claudia Brück | [Pressesprecherin](#)
[Telefon +49 \(0\) 221-94 20 40-31](tel:+49022194204031) | c.brueck@fairtrade-deutschland.de

[TransFair e.V.](#)

Remigiusstr. 21 | 50937 Köln
[Telefon +49 \(0\) 221-94 20 40-0](tel:+4902219420400) | [Fax +49 \(0\) 221 – 94 20 40-40](tel:+49022194204040)
info@transfair.org | www.transfair.org

Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender: Dieter Overath, Claudia Brück, Detlev Grimmelt (stellv. Vorsitzende).
Vereinsregister Köln: VR 16551, USt-IDNr.: DE 154 070 082